

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 08.05.2013

Unser Zeichen: resümee_muna2013.doc

LEIPZIGER UND HALLENSER MUSEUMSNACHT „JAGDFIEBER“

Am Samstag, den 4. Mai, war es endlich wieder so weit: Die Museumsnacht stand vor der Tür, bereits zum fünften Mal in Kooperation mit der Nachbarstadt Halle. Die Nacht stand dieses Jahr unter dem Motto „Jagdfieber“ und lockte bis weit nach Mitternacht wieder tausende Besucher in die zahlreichen Leipziger Museen. Die Einrichtungen des Bürgerkomitee Leipzig e.V., die Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“, das Museum im Stasi-Bunker in Machern und die ehemalige zentrale Hinrichtungsstätte der DDR, konnten zwischen 17.00 und 1.00 Uhr mehr als 3.000 Besucher begrüßen.

In der „Runden Ecke“ lenkten Mitarbeiter des Museums gemäß des Mottos dieser Museumsnacht ab 18.00 Uhr während der Rundgänge den Fokus der Besucher auf die Jagd der Stasi nach Informationen und Westgeld in der Postkontrolle, die Jagd auf Republikflüchtlinge bei den Passkontrollen, die Jagd auf „feindlich-negative Elemente“ durch ausgeklügelte Überwachungstechnik und die Jagd auf Nachwuchs für die Stasi, der bereits im Kindesalter geworben und an eine spätere Karriere im Dienste des MfS herangeführt werden sollte.

Der Film „Honecker und Breschnew – Die Jäger. Oder: Politik im Wald“ informierte über den Aufstieg Erich Honeckers an die Spitze des DDR-Machtapparates und seine guten Beziehungen zu Breschnew, welche auf dem gemeinsamen Hobby der feudalen Jagd fußte. Exklusiv für die Museumsnacht wurden in der Dauerausstellung Jagdobjekte aus den Berliner Diensträumen Erich Mielkes als Leihgabe des Stasi-Museums Berlin ausgestellt. Neben der ehemaligen Stadtfunksäule vor der „Runden Ecke“ konnten Interessierte verweilen und sich ein Hörfeature, das Erich Mielke und SED-Granden in einzigartigen Originalaufnahmen als passionierte Jäger entlarvte, die ganze Nacht anhören.

Der Dokumentarfilm von Dr. Heribert Schwan „Tod dem Verräter – Der Fall Lutz Eigendorf“ (WDR 2000) und das anschließende Gespräch mit Generalstaatsanwalt i. R. Christoph Schaeffgen beleuchtete die Jagd auf den 1979 in die Bundesrepublik geflohenen DDR-Fußballstar Lutz Eigendorf mit tödlichem Ausgang.

Der tragische Fall Lutz Eigendorf stand zur Museumsnacht zweimal im Fokus. Eigendorf, das Fußballtalent der DDR zu dieser Zeit, setzte sich 1979 auf der Heimfahrt vom Gastspiel seines Vereins BFC Dynamo beim 1. FC Kaiserslautern von seiner Mannschaft ab und fuhr zurück nach Kaiserslautern in die Pfalz, wo er nach einem Jahr Pause seine Karriere fortsetzen konnte. Seine Flucht erzürnte Erich Mielke derart – er war selbst ein fanatischer Fußballfan des BFC Dynamo – dass er Eigendorf einen ganzen Trupp an IMs und hauptamtlichen Mitarbeitern auf den Hals hetzte. 1983 schließlich kam Lutz Eigendorf, der inzwischen bei der Eintracht in Braunschweig spielte und immer wieder von seiner Angst sprach, von der Stasi entführt und in die DDR zurückgebracht zu werden, bei einem schweren Verkehrsunfall ums Leben.

Bis 1989/90 der Indizien wegen noch als normaler Verkehrsunfall geführt, konnte Anfang der 1990er Jahre dem schon lange gehegten Verdacht einer Verstrickung der Staatssicherheit in den Unfall nachgegangen werden. Da aber alle beteiligten IMs und hauptamtlichen Mitarbeiter schwiegen und in den Akten lediglich Hinweise zu finden waren, konnte nie jemand für den Tod des Fußballers zur Verantwortung gezogen werden. Gleichwohl entstand aber eine Theorie zum Tathergang, die der damalige Berliner Staatsanwalt Herr Christoph Schaeffgen dem interessierten Publikum näher erläuterte. Demnach wäre Eigendorf nach einem Spiel und dem anschließenden Kneipenbesuch der Mannschaft von Männern der Staatssicherheit entführt, bedroht, zur Einnahme von konzentriertem Alkohol und flüchtigen Drogen gezwungen und danach freigelassen

worden. In Panik raste Eigendorf dann in seinem Alfa Romeo nach Hause. An einer engen Kurve wurde er von einem in der Kurve stehenden und plötzlich aufblendenden Auto zu dem tödlichen Unfall verleitet.

Diese Theorie stützt sich auf die Aussagen seiner Mitspieler, die Eigendorf lediglich zwei Bier trinken gesehen hatten. Dies widerspricht der Blutalkoholmessung im Krankenhaus, nach welcher er mindestens 4,5 Liter hätte trinken müssen, um einen solchen Wert erhalten zu haben. Auch fand sich in einer Akte der Staatssicherheit zum Fall Eigendorf ein Hinweis auf die Anwendung eines solchen Aufblendmanövers im Verlauf der Observation von Eigendorf. Der Fall Eigendorf wurde 2010 schlussendlich zu den Akten gelegt.